

Strasburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich 6 mal, Morgens.

Vierteljährlicher Abonnementpreis in Strassburg bei C. B. Langer und D. Walzer 2 R. 2 M., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 R. 2 M. 50 Pfennige.

Inseraten - Annahme auswärts:

Berlin: Hofstein & Vogler, Rudolf Mosse, Central-Annoncen-Bureau der deutschen Zeitungen, Bernhard Arndt, Leipzigerstr., G. L. Daube & Co. und sämtliche Filialen dieser Firmen.

Insertionsgebühr:

die 5 gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf. Inseraten-Annahme in Strassburg bei C. B. Langer und D. Walzer, sowie in Thorn, der Exped. der Thorer Ostdeutschen Btg., Brückenstraße

Deutschland.

* Aus Berlin, 12. November, wird uns geschrieben: Fürst Bismarck, welcher gestern und heute beim Kronprinzen zum Vortrag erschienen war, wird sich heute voraussichtlich zunächst nach Friedrichsruh begeben, und dort mit seiner Gemahlin und dem Grafen Herbert und Wilhelm mehrere Wochen verbleiben. Später wird der Reichskanzler nach Varzin übersiedeln und dort den Rest des Jahres zubringen. Voraussichtlich wird der Fürst nur einmal während dieser Zeit, und zwar an dem Tage nach Berlin zurückkommen, an welchem Se. Majestät der Kaiser hier wieder eintrifft. Der Aufenthalt des Fürsten wird dann aber nur von kurzer Dauer sein. Erst im neuen Jahre und zwar wahrscheinlich nicht früher als zur Zeit der Einberufung des Reichstages wird der Reichskanzler wieder nach Berlin zurückkehren. Geh. Rath Tiedemann, der Chef des Bureau des Reichskanzlers, wird mit dem größten Theil der Beamten dieses Bureau des Reichskanzlers folgen, der kleinere Theil derselben bleibt in Berlin zurück.

Die Ausschüsse des Bundesraths für Handel und Verkehr und für Rechnungsweisen haben dem Bundesrathe den Besoldungs- und Pensionsetat der Reichsbankbeamten mit Ausnahme der Mitglieder des Reichsbankdirektoriums vorgelegt. Es geht daraus hervor, daß bei der Reichsbank beschäftigt sind: 14 Bureauvorsteher, 14 Kassirer, 104 Buchhalter, Kalkulatoren, Geh. Registratoren, Geh. expedirende Sekretäre, 1 Vorsteher der geheimen Kanzlei, 50 Buchhalterei- und Registratur-Assistenten etc., 41 Geldzähler, 83 Kassendiener und andere Diener. Von den durch den vorigen Etat genehmigten Buchhalterei-Beamtenstellen sind nur die Assistentenstellen vollständig besetzt und von den 250 Buchhalterposten 118 noch unbesetzt. Es ist dies mit Rücksicht auf die rasche Entwicklung der Bank und auf die Einführung

des neuen Giroverkehrs geschehen, welche in den letzten Jahren eine so enorme Vermehrung des Beamtenpersonals zur Folge hatten, daß bis auf die erst im vorigen Jahre fest angestellten Beamten zurückgegriffen werden mußte, wenn die Buchhalterposten sämtlich besetzt werden sollten.

Nach Mittheilungen aus dem Bundesrathe glaubt derselbe, daß trotz der Vetheiligung einiger seiner Mitglieder an den Sitzungen der Tabakquete-Commission, das von der preussischen Regierung eingegangene Schriftstück über „die Grundzüge für die Einführung des Tabakmonopols in das deutsche Reich“ in den zu stehenden Ausschüssen eine günstige Aufnahme gefunden hat. Dessenungeachtet hält man in Abgeordnetenkreisen an der Ansicht fest, daß die Vorarbeiten des Bundesraths nicht die alsbaldige Einführung des Tabakmonopols zum Resultat haben werden, sondern daß eine Reihe von Jahren vergehen wird, ehe eine dahin zielende Vorlage dem Reichstage mit einiger Aussicht auf Erfolg gemacht werden kann. Aber vor einer bedeutenden Erhöhung der Steuer und des Zolls auf Tabak werden wir nicht bewahrt bleiben. Mit weniger als 80 Mill. Mark Mehrertrag aus der Belastung des Tabak möge er ihm gar nicht kommen, soll Fürst Bismarck dem Finanzminister Hobrecht gesagt haben, und so erklärt es sich, daß von der Zählungscommission für die Berliner Enquete, die im städtischen statistischen Amt vor wenigen Tagen die Ergebnisse ihrer Arbeiten fixirte, im privaten Gespräch bereits eine Vertheuerung des Pfundes Rauchtabak um eine Mark und das Wille Cigarren um zwanzig Mark berechnet wurde. Neben der Tabaksteuer soll der Zoll auf Petroleum die meisten Aussichten haben; er soll für das Liter nur etwa zwei Pfennige betragen, aber es läßt sich wohl kaum bezweifeln, daß eine Vertheuerung um fünf Pfennige daraus resultiren würde. Als Supplement zum Petroleumzoll ist bekanntlich

schon eine Gasconsumtionssteuer geplant, und ein Blatt hat nicht so unrecht, wenn es meint, man solle dann auch die Electricität belasten. Für die Stellung des Reichstags zu der beabsichtigten Mehrbelastung wird es wesentlich darauf ankommen, ob der Nachweis geliefert werden kann, daß auf der anderen Seite eine Verminderung der Steuern eintritt.

Wie dem „Standard“ aus Rom geschrieben wird, droht der „Germania“ ein schwerer Schlag. Der Vatikan will das Organ der Vaterlandslosen nicht mehr als sein Organ in der deutschen Presse anerkennen. Das vom Frhrn. v. Loë in Mainz gegründete neue Blatt soll in Zukunft das päpstliche Organ sein. Die „Germania“ würde dann an der Schwindsucht sterben. Im Vatikan herrscht starkes Mißfallen gegen das deutsche Centrum und es sind den tonangebenden Katholiken Weisungen gesandt worden, mit ihm zu brechen. Die Nachricht wäre von großem Interesse, wenn sie zuverlässig wäre.

Nach der „Kreuzzeitung“ ist von einer Erwerbung der Privatbahnen durch den Staat nicht die Rede, Minister Maybach wolle erst die Stimmung des Landtags prüfen.

Die neueren Versuche, das elektrische Licht an Stelle des Leuchtglases zur Beleuchtung größerer Lokalitäten, von gewerblichen Etablissements pp. zu verwenden und die zahlreichen Experimente, welche in der letzten Zeit auf diesem Gebiete gemacht werden, werden von unserer ohnehin darniederliegenden Industrie mit Freude begrüßt, indem zahlreiche Werkstätten augenblicklich mit der Herstellung der zu der elektrischen Beleuchtung erforderlichen Apparate pp. beschäftigt sind immer noch weitere Bestellungen auf diesem Gebiete ergehen. So sind es namentlich die sogenannten Blender, Reflektoren, welche nach Art der Eisenbahnlaternen das Licht zurückwerfen und dadurch vermehren und intensiver machen, die in großer Zahl und vielfachen Formen für

die electrischen Beleuchtungsapparate hier angefertigt werden.

Das Resultat der gegenwärtig stattfindenden Erhebungen für die Neueinschätzung der Grundstücke in der ganzen preussischen Monarchie zur Staatsgebäudesteuer wird für die finanziellen Verhältnisse des preussischen Staates, vorausgesetzt, daß neue Einnahmequellen, oder eine Erhöhung der gegenwärtigen Steuererträge nicht gewährt werden, von hoher Bedeutung sein, da unter den gegebenen Verhältnissen von diesem Ergebnis ausschließlich die Lösung der Frage abhängt, ob für die nächstfolgenden Etatsjahre das drohende Deficit vermieden wird oder nicht. Sollte die gegenwärtige Gebäudesteuer-Revision eine beträchtliche Vermehrung der Einnahmen aus dieser Steuer ergeben, so würde diese Mehr-Einnahme den während der letzten Jahre sehr angewachsenen Staats-Ausgaben zu Gute kommen. Damit schon bei den Berathungen des nächsten Etats im Abgeordnetenhaus, welche im Dezember dieses Jahres und Januar nächsten Jahres stattfinden werden, der Finanzminister in der Lage sei, auf bezügliche Anfragen über die Resultate der Gebäudesteuer-Revision sich zu äußern, hat derselbe dem Vernehmen nach durch eine Zirkular-Befugung die Provinzial-Regierungen veranlaßt, darauf zu achten, daß die Einschätzungsarbeiten womöglich noch im Laufe dieses Monats beendigt werden und über die Ergebnisse derselben bis zum 16. Dsbr. dieses Jahres eine vorläufige Uebersicht (mit dem Vorbehalt etwaiger späterer Modificationen) dem Finanzministerium zugehen zu lassen. Im Finanzministerium soll sodann eine übersichtliche Zusammenstellung der Ergebnisse erfolgen, welche voraussichtlich im Januar künftigen Jahres dem Landtage zugehen wird.

Die Berliner Sitten-Polizei entwickelt seit einiger Zeit großen Eifer bezüglich der Konfiskation von unzüchtigen Bildern und

Ein schwankender Charakter.

Lebensbild aus der Gegenwart von D. Bach.

(Fortsetzung.)

Als sie Mittags heimkehrte, eilte er ihr liebevoll entgegen und sah ihr in die von Thränen gerötheten Augen.

„Warum hast Du geweint, Marie?“ sagte er, sie zärtlich küssend; „Du darfst es nicht! Du bist mein Eigenthum, mein schönstes Kleinod, und mußst Dich mir schön und frisch erhalten! Warum hast Du geweint?“

Sie schmiegte sich zärtlich an ihn an, und doch lag eine gewisse Bitterkeit in dem Tone, als sie meinte: „Ich fühle mich so ganz allein! Du fehltest mir, — ich konnte nicht mehr beten, wie sonst — Ernst — es war nicht recht von Dir, — Du durftest mich nicht allein lassen! Auch Pastor K. vermied Dich; er fragte mich nach Dir!“

Lüde schien die letzten Worte nicht gehört zu haben; denn ohne etwas zu erwiedern, griff er nach einem Buche und las darin.

Schweigend gingen sie zur Mittagstafel, schweigend verzehrten sie das reiche Mahl, und erst als er sich gleich nach dem Essen zum Fortgehen rüstete, fragte Marie ihn, wohin er gehe.

„In meine Kirche, Kind,“ sagte er ernst; „zu einem Kranken der meines Trostes, meiner Hilfe bedarf. Leb' wohl! Bei den Eltern sehe ich Dich wieder!“

Wie war ihr denn geschehen? Was hatte sie denn gethan, daß er so kalt, so ruhig von ihr schied, nur einen kühlen Kuß auf ihre Stirn gedrückt beim Lebewohl?

Hatte er denn das Recht, ihr zu zürnen, weil sie ihren Einfluß dazu verwendete, um ihn des Segens Gottes theilhaftig, würdig zu machen? Mußte sie, daß gottesfürchtige, gläubige Weib, nicht wünschen, den Geliebten ihres

Herzens in den heiligsten Interessen einzeln zu sehen mit sich? Hatte sie nicht sich und ihrem Seelsorger gelobt, im eigenen Hausstande niemals den Ton aufkommen zu lassen, der sie im Elternhause oft bis in's Innerste verletzt hatte?

Marie hatte daraus, daß Lüde während ihrer Brautzeit nicht versucht hatte, auf ihre religiöse Richtung einzuwirken, geschlossen, er sympathisire mit ihr, er hege gleiche Ansichten, wie sie, seine religiösen Ideen gleichen den ihren, denen des Pastors K.

Sie hatte dabei den Charakter ihres Gatten unberücksichtigt gelassen; sie hatte vergessen, daß Lüde eben die Frau auf eine andere, geistig geringere Stufe stellte, als den Mann; daß er an ein Weib andere Anforderungen stellte, als an sein Geschlecht. In seinem Auge verlor die Frau an Werth, wenn sie allzu viel dachte. Die Poesie des Weibes fand er in der Schwäche, in dem Sichbeugen vor der geistigen Kraft des Mannes. Er wollte das Weib zu sich heraufziehen, ihr Freund, ihr Lehrer sein. Die Frau mußte glauben; denn ohne Glauben, meinte er, verliere sie den Halt; sie zerfällt mit sich; denn ihre Natur ist schwach, ihre geistigen Kräfte langen nicht aus, um ohne den rettenden Anker der Religion auf der seelischen Höhe zu bleiben, und ein in religiöser Beziehung zu frei denkendes weibliches Wesen, eine Frau ohne Glauben mußte in seinen Augen zu Grunde gehen.

Marie mit ihrem frommen Sinne, den er nur von seiner lebenswürdigen, anmuthigen Seite kannte, hatte ihn so mächtig angezogen; er verehrte in ihr die ideale Frauennatur und baute auf ihre Frömmigkeit sein künftiges Glück; daß sie auch von ihm, dem Manne, dem Denker, Glauben in ihrem Sinne verlangen könnte und daß es ihr nicht genügen würde, wenn er sie unbeirrt ihren Weg gehen ließ, war ihm nicht in den Sinn gekommen.

Lüde, war nichts weniger als Atheist; er hatte oft für seinen Gottesglauben eine Lanze mit Bormann gebrochen, der es nicht fassen konnte, daß eine Arzt ein Gottgläubiger bleiben könne; aber Andachtsübungen waren ihm seit seiner Kindheit fremd geworden, er hätte in einer Kirche bei den Worten eines Geistlichen nicht mehr zu beten vermocht.

So reizend ihm Marie in ihrer kindlichen Frömmigkeit erschienen war, so unangenehm hatten ihn heute ihre Worte betrübt.

Eine gläubige Gattin hatte er in ihr gesucht und zu finden gehofft; eine Frau die mit kindlichen, dabei aber offenen Augen in die Welt sah, die ihren Glauben wie eine heilige Reliquie aus ihrer Jugend festhielt und Leiden und Freuden als eine Schickung des Himmels einnahm.

Er wollte gern in ihr eine Ergänzung seines Wesens finden; wenn er von seinem schweren Beruf heimkehrte, sollte sie durch ihre sanfte Heiterkeit, durch ihren Frohsinn ihn beglücken; allein zu seinem Erschrecken zeigte sich in Marien's Worten eine pietistische, frömmelnde Richtung, die ihm in Grunde der Seele verhaßt war.

Der Einfluß des Pastors K. machte sich bei ihr geltend und erst jetzt sah er ein, wie verständig die Eltern Marien's waren, als sie ihr Kind von demselben fernhalten wollten.

Als Lüde mehrere Krankenbesuche gemacht hatte, erwachte doch die Aene über sein Betragen gegen die geliebte Gattin in ihm.

Das war nicht die Art, wie man ein so junges Wesen zu sich heraufziehen konnte. Mit rauhen Worten würde es ihm nicht gelingen, Marien zu dem zu machen, was er in ihr finden wollte. Von ihrem Standpunkte aus hatte sie ja recht, und seine Pflicht war es, sie sanft auf seinen Weg zu ziehen.

Die Thränen Marien's, die ersten, die sie jeinewegen vergossen, standen als Ankläger vor

ihm, und als er die Wohnung seiner Schwiegereltern betrat, bei denen heute Empfangsabend war, gelobte er sich, künftig toleranter gegen seine Frau zu sein.

Mit heiteren Augen öffnete er die Thür, aber erschreckt blieb er auf der Schwelle stehen; den abermals stand Jenny von Brand in eifrigem Gespräch mit seiner Gattin vor ihm.

Die junge Dame machte bei Vertram's den ersten Besuch nach Marien's Hochzeit.

VIII.

Und wenn der Freund Dich trinkt, vergeiß' ihn und verließ';
Es ist ihm selbst nicht wohl, sonst thät er Dir nicht weh!
Und trinkt die Liebe Dich, sei Dir's zur Lieb' ein Sporn;
Daß Du die Rose hast, das merkst Du erst am Dorn.
Nücker.

Marie eilte ihrem Gatten entgegen; ihr liebliches Gesicht glühte, die Augen strahlten in einem eigenen Feuer und der am Vormittag hervorgetretene schmerzliche Zug war noch schärfer geworden.

Mit Hast zog sie Ernst zu Frau v. Brandt hin und sagte:

„Soeben, Ernst, habe ich erfahren, daß Frau v. Brandt eine Jugendfreundin von Dir ist, ja“, setzte sie leise hinzu, „daß Du unserer schönen Freundin einmal nahe standest?“

Lüde schaute Jenny, die ihm lächelnd gegenüberstand, ernst und fest an.

„Zu welchem Zwecke, gnädige Frau“, sagte er kalt, „haben Sie meiner Frau die alten, längst vergessenen Geschichten erzählt? Nach meiner Meinung ist es oft besser, ausglückene Seiten nicht wieder zu berühren; man vermeidet dadurch unangenehme Mißtöne.“

(Fortsetzung folgt.)

Schriften und wird dieser Eifer auch vom Erfolge gekrönt. Nachdem vor einiger Zeit bereits beim Buchhändler L. in der Passage eine ganze Wagenladung unzähliger Schriften und Bilder im Werthe von etwa 50 000 Mk. mit Beschlag belegt worden war, ist am 9. d. M. wiederum bei demselben eine größere Post im Werthe von einigen 1000 Mk. mit Beschlag belegt worden. Auch bei einigen anderen Buchhändlern haben in der letzten Zeit mehr oder weniger erhebliche Konfiskationen sogenannter pikanter Lektüre und Bilder stattgefunden.

Stettin. Auf der Schiffswerft der Stettiner Maschinenbau-Aktiengesellschaft „Wulkan“, wurde am Sonnabend, 9. November, die dort neu erbaute Panzerkorvette „Württemberg“, das Schwesterfahrzeug von „Baiern“ und „Sachsen“, vom Stapel gelassen. Zu dieser Feierlichkeit waren der Marineminister v. Stosch in Begleitung des Admirals von Henck und mehrerer höherer Stabsbeamten, sowie des japanischen Gesandten und mehrerer Mitglieder der chinesischen Gesandtschaft dort eingetroffen, außerdem die Spitzen der Militär- und Civilbehörden erschienen.

Oesterreich - Ungarn.

Wien, 12. November. In der heutigen Sitzung des Finanzausschusses der Reichsrathsdelegation erklärte der Kriegsminister, daß ein Armee-Oberkommando gegenwärtig nicht mehr bestehe, wohl aber fungire ein Generalinspektor. Derselben stehe kein Recht zu, Befehle zu ertheilen, er unterbreite die Berichte unmittelbar dem Kaiser, welcher dieselben dem Kriegsministerium zur weiteren Veranlassung zuweise. Die verfassungsmäßige Befugniß des Kriegsministeriums sei demnach vollkommen gewahrt. — Wie die „Pester Korresp.“ meldet, wird Graf Andrássy morgen in dem Ausschusse für die auswärtigen Angelegenheiten der ungarischen Delegation einige Aufklärungen über die gegenwärtige politische Lage geben, soweit dies zur vorläufigen Orientierung über den Stand der Dinge erforderlich ist. Ein umfassendes Exposé über die orientalische Frage betreffende Politik der Regierung, wird Graf Andrássy im Plenum der Delegation geben.

— Wiener Telegramme beharren bei ihrer Angabe, daß der Kaiser von Rußland ernstlich erkrankt sei, daß er Abdankungsgelüste verspüre, daß ihm der angeblich unerwünschte Gang der Orientpolitik das Herz breche, daß Graf Schuwaloff kaum mit ihm conferiren könne und daß Disraeli den Czaren bereits für einen toten Mann, mit dem man nicht mehr zu rechnen habe, halte und deshalb einen so veröhnlichen Ton auf dem Lordmayors-Bank angeschlagen habe. Dieser ganze Roman ist von Anfang bis zu Ende ein schlechtersonniges und plump ausgeführtes Manöver der österreichischen Sensationspresse, die das Bedürfnis fühlt, auf eigene Faust Politik zu machen, wenn die ihr zugehenden Meldungen nicht in ihren Calcul zu passen scheinen. Aus zuverlässigsten Berichten können wir versichern, daß die Behauptungen über eine ernsthafte Erkrankung des russischen Kaisers unbegründet sind. Im Gegentheil lauten die neuesten Meldungen geradezu günstig für ihn. An der der Mission Schuwaloffs im Sinn einer gütlichen Auseinandersetzung mit Oesterreich und England ist nicht zu zweifeln. Man legt in russischen Regierungskreisen nicht mit Unrecht Gewicht darauf, diesen fähigen Staatsmann in dieser kritischen Zeit vorläufig noch in London zu belassen und ihn erst dann nach Rußland dauernd zu berufen, wenn alle auswärtigen Schwierigkeiten geendet sind.

Rußland.

Warschau, 7. November. Der „Petersb. Wiedomost“ zufolge ist zur Ermittlung aller bei der russischen Intendantur während des letzten Krieges vorgekommenen Mißbräuche, sowie zur strengen Bestrafung Derjenigen, welche sich diese Mißbräuche unmittelbar oder mittelbar haben zu Schulden kommen lassen, eine Haupt-Untersuchungskommission in Petersburg eingesetzt worden, zu deren Präsidenten der General-Major Glinka-Mawrin ernannt ist. Das genannte Blatt spricht die Hoffnung aus, daß diese Kommission nicht nur das ganze Labyrinth der Mißbräuche und Unterschlagungen aufdecken und die Schuldigen, und ständen sie noch so hoch, zur Bestrafung ziehen werde, sondern sogar im Stande sein werde, Vorbeugungsmaßregeln zu treffen, daß solche schandliche Dinge künftig nicht vorkommen; denn der Präsident der Untersuchungskommission, General-Major Glinka-Mawrin, sei ein ebenso umsichtsvoller und gewandter, wie charakterfester Mann. — Eine zweite Spezial-Kommission ist in Petersburg unter der Präsidentschaft des Ministers des Inneren Walsijeff ernannt, welche die Aufgabe hat, die Quellen und Ursachen der Verbreitung der sozialistischen und kommunistischen Doktrinen in Rußland zu erforschen.

Türkei.

Konstantinopel, 11. November. Midhat Pascha ist zum Generalgouverneur von Syrien ernannt worden. — Der Ministerrath hat die Antwort der Pforte auf die Griechische Note, in welcher die Ernennung von Delegirten für die Verichtigung der griechisch-türkischen Grenze verlangt wird, verathen. Dem Vernehmen nach ist der Beschluß des Ministerrathes ein dem Verlangen Griechenlands günstiger und dem Sultan bereits vorgelegt.

— Einem Konstantinopeler Briefe der „Pol. Corr.“ entnehmen wir, daß die Türkei jetzt in Albanien, Macedonien und Thracien eine vollständig equipirte und bewaffnete Armee von 175 000 Mann stehen hat. Mit Bezug auf die russischen Streitkräfte in der europäischen Türkei verräth dieser Correspondent nur so viel, daß unlängst 14 000 Rekruten in Burgas ausgeschifft wurden, um die durch Krankheiten verursachten Lücken auszufüllen. Noch jetzt haben die Russen 14 500 Kranke. In Erwartung möglicher Kämpfe sind die Türken beschäftigt, die Zugänge der Hauptstadt zu befestigen, und es werden wahrhaft formidable Werke auf der Linie von Derkos nach Bujuk-Tschekmedje errichtet. Auf ausdrückliches Verlangen des Sultans wurde der Vorsitz der Befestigungs-Kommission dem Engländer Baker Pascha übertragen. In Macedonien verfügt die Türkei einschließlich der Armee von Kossowo über 50 000 Mann. Endlich sollen die Pulvermühlen von Matritiwi und Zeiton-Burna ununterbrochen mit Munitions-Erzeugung beschäftigt sein.

Italien.

Rom, 12. November. Von Seiten der Behörden in Mailand sind Maßregeln ergriffen worden, um zu verhindern, daß die aus Deutschland ausgewanderten Mitglieder der Internationalen diese Stadt zum Centrum ihrer Propaganda machen, wie dies beabsichtigt zu sein scheint. Zwei deutsche, ein französischer und zwei österreichische Sozialisten sind ausgewiesen worden. — Die Meldung, daß vor der Ankunft des Königs und der Königin in Bologna gegen 100 Personen als Präventivmaßregel verhaftet worden seien, sind als übertrieben bezeichnet. Die Polizei hat nur, unter Verantwortung des Quästors, einige Verhaftungen vorgenommen.

Spanien.

— Wie aus Madrid gemeldet wird, ist dort am Mittwoch wieder ein Mordversuch gemacht worden. Derselbe war gegen den früheren Kriegsminister General Bregua gerichtet und ging von einem Manne aus, der früher in der Armee gestanden hatte, und weil er auf Bregua's Befehl aus den Reihen derselben entfernt worden war, einen tödtlichen Haß auf diesen General geworfen hatte. Die zwei Revolvergeschosse, die er auf ihn abfeuerte, gingen fehl. Der Verbrecher wurde sofort ergriffen und in's Gefängniß abgeführt. — Der für Juan Oliva bestellte Anwalt hat sich eine längere Frist zur Prüfung der 380 Seiten langen Anklageschrift und zur Vorbereitung der Vertheidigung erbeten. Bisher kennt man keinen Mitschuldigen Oliva's, obgleich man sich das Verschwinden der Pistole, deren er sich zur That bediente, nicht erklären kann. Er hat niemals, wie es anfänglich hieß, der Internationalen, sondern nur einer Cooperativgesellschaft von Arbeitern angehört; doch scheint letztere auch einen politischen Charakter gehabt zu haben. Eine Correspondenz des „Journal des Debats“ bringt eine eingehende Schilderung von Oliva's Lebenslauf.

Amerika.

— Eine Depesche aus New-Orleans meldete schon, daß das Gesundheitsamt jener Stadt das Erlöschen der Gelbfieberepidemie constatirt hatte. Ein Telegramm der „Times“ aus Philadelphia vom 4. d. Mts. berichtet nun ergänzend: „In allen südlichen Städten der Union finden sich diejenigen wieder ein, die sicherheitsshalber die Flucht ergriffen hatten. Nach Memphis kehrten vorige Woche 15 000 Personen zurück. Die Eisenbahnen nehmen den Verkehr wieder auf und im ganzen Süden belebt sich das Geschäft wiederum. So weit bis jetzt bekannt ist, haben im Ganzen 18 645 Erkrankungs- und 7778 Sterbefälle am gelben Fieber stattgefunden, und von letzteren fielen auf New-Orleans 3998 auf Memphis 2985.“

Provinzielles.

* **Königsberg, 10. November.** [Die Aufstellung von Jacoby's Büste im Stadtverordneten-Saal hat hier viel Staub aufgewirbelt. Der Verlauf der Sache ist einfach folgender: Verehrer Jacoby's ließen aus gesammelten freiwilligen Beiträgen eine Büste Jacobsen anfertigen, und baten in einem Schreiben an den Magistrat, die Büste im Stadtverordnetensaal aufstellen zu dürfen. Der Magistrat gab das Schreiben, ohne Beschlußfassung, an die Stadtverordneten-Versammlung ab und diese genehmigte mit großer Mehrheit die Aufstellung der

Büste im Stadtverordneten-Saal. Die Büste wurde aufgestellt, ohne daß ein Beschluß des Magistrats erfolgt wäre. — Nun erhoben die Conservativen in ihrem Organ, der Dstpr. Z., großen Lärm; die Regierung mischte sich in die Sache, in einer Verfügung an den Oberbürgermeister führte sie aus, durch die Aufstellung der Büste sei innerhalb der Bürgerschaft und in den Kreisen des theilhaftigen Publikums eine so tiefe Verstimmlung hervorgerufen worden, daß darin eine Verletzung des Gemeinwohls erblickt werden müsse, und gab dem Oberbürgermeister auf, den früheren Zustand durch Entfernung der Büste, kraft der ihm durch die Städte-Ordnung verliehenen Befugnisse, wiederherzustellen. Der Oberbürgermeister hat darauf den Vorsitzenden des Comité's für die Jacoby-Stiftung, Dr. Müller, eruchtet, die Büste binnen 3 Tagen zu entfernen, das Comité hat geantwortet, es könne in so kurzer Zeit keinen geeigneten Platz ausfindig machen und stelle deshalb dem Oberbürgermeister anheim, die Büste zu entfernen. Man kann sich denken, welche Aufregung die Sache hervorruft. In Wahrheit kann man weder dem einen Theil noch dem andern recht geben. Daß die Aufstellung der Büste tiefgehende Verstimmlung erzeugt und daß sie gar dem Gemeinwohl schädlich, wird sich schwerlich irgendetwas beweisen lassen; die Königsberger haben keine solchen zarten konservativen Nerven, daß sie über Derartiges verstimmt würden. Auf der andern Seite aber muß man gestehen, daß die Aufstellung der Büste im Stadtverordnetensaal kein glücklicher Gedanke war, der Schwerpunkt von Jacoby's Thätigkeit lag nicht im communalen Leben, seine Büste gehörte also wohl kaum in den Stadtverordneten-Saal, wo die Aufstellung gerade im jetzigen Augenblicke fast wie eine Demonstration aussieht; denn was man auch dagegen sagen möge, daß Jacoby und Liebknecht himmelsweit verschieden waren, die Sozial-Demokraten haben Jacoby zu dem ihrigen gemacht und die letzten Lebensjahre Jacoby's waren nicht gerade geeignet, ihnen unrecht zu geben. Wir Alle wissen recht gut, daß wir an Jacoby etwas Anderes verehren, als seine in den letzten Jahren erfolgte Verbindung mit den Sozial-Demokraten; aber Mißdeutungen gerade im jetzigen Augenblicke lassen sich nicht verhüten. Darum hätte man Jacoby's Büste einen andern Platz anweisen sollen.

— 11. November. [Unschuldig verurtheilt.] Kürzlich wurde der Schneidermeister Döbler von der 2. Criminal-Deputation des königlichen Stadtgerichts hier selbst schuldig befunden, nächstlicher Weile in dem Garten der Drei-Kronen-Loge 80—87 hochstämmige Rosenstöcke und 40 Georginen zerstört zu haben, und dafür wegen vorsätzlicher Sachbeschädigung zu 6 monatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt. Wie der „S. S. Z.“ mitgetheilt wird, hat sich am Sonnabend ein ehemaliger Portier der genannten Loge, wie er angegeben, von Gewissensbissen gefoltert, als denjenigen bekannt, der das Bubenstück verübte. Gegen Döbler wurde auf Grund eines Indizienbeweises erkannt, ganz besonders waren belastend die auf den Gartenbeeten vorgefundenen Stiefelindrücke, welche zu den D. schen Stiefeln paßten sollten, alsdann das angebliche Motiv der That, die Rache, die D. wegen seiner Entlassung als dienender Bruder der Loge gehagt haben sollte.

Gumbinnen. Unter dem Titel „Gumbinner Anzeiger“ erscheint hier vom 1. d. Mts. ab ein neues Blatt und zwar zweimal wöchentlich gegen einen Abonnementspreis von 50 Pf. pro Monat.

* **Insterburg.** [Zur Gründung eines Musik-Vereins] sind hier die vorbereitenden Schritte gethan worden.

Lautenburg, 11. Nov. [Der Protest] hiesiger Katholiken gegen die Errichtung, resp. den Fortbestand der Simultanschule ist abschlägig beschieden worden. Dieser Tage traf die Antwort von der Kgl. Regierung zu Marienwerder ein. Letztere theilte den Protestklern im Auftrage des Ministeriums mit, daß an eine Aufhebung der Simultanschule nicht gedacht werden könne, da sich die städtischen Behörden Lautenburgs für eine solche Schule ausgesprochen hätten. (Fr. G.)

Osterode, 11. November. [Unglücksfall.] In dem Gute Tannenbergr wurde am 31. v. Mts. eine Schrotmühle mit Roßwerkbetrieb aufgestellt und probirt, zu welchem Behufe sich mehrere Zuschauer eingefunden hatten. Einer derselben, und zwar der Gärtner K., zog einige Mal eine Schraube an der im Gange befindlichen Mühle fest an, wodurch der untere Mühlenstein gesprengt und die Mühle zertrümmert wurde. Hierbei wurden 2 Zuschauer so erheblich verletzt, daß sie nach kurzer Zeit, noch bevor ärztliche Hilfe kam, ihren Geist aufgegeben haben, während zwei andere mit leichten Verletzungen davon kamen.

Darkehmen, 9. November. [Curiosum.] In der letzten Criminalsitzung spielte sich hier eine komische Scene ab. Gegen einen Arbeiter, Namens Rowalefsky, hatte die Ehegattin auf Ehescheidung geklagt. Dem Arbeiter wurde nun mittelst Mandaments aufgegeben, vor dem Staatsanwalt zu erscheinen. Da aber in dieser

Gegend viele Arbeiter den Namen Rowalefsky führen, so kam die Vorlage in unrechte Hände. Empfänger, der Prototyp eines beschränkten Menschen, konnte sich gar nicht erklären, warum seine Frau gegen ihn eine Ehescheidungsklage angestrengt. Der Aufforderung, sich vor das Forum des Gerichts zu stellen, kam er jedoch nach. Als nun der Staatsanwalt die Anklage vorlas, ging dem armen Sünder endlich der Mund auf. Er sprach: „Es sie met miene Fru schon 35 Jahre tosamme, on wie hebbe ons noch nie gezant, bit Wief dat hier steit, on gegen mie klagt, kenn et ja garnich.“ Dem Gerichtshof wurde nun klar, daß dieser Mann irrtümlich angeklagt sei. (Zusterb. Z.)

* **Aus Westpreußen.** [Ein Landsmann von uns], der aus Elbing gebürtige Tenorist Leberer (Sohn des Sanitätsraths Dr. L.) ist von der Direktion des Leipziger Stadttheaters mit einem Honorar von 12 000 Mark jährlich auf drei Jahre engagirt worden. — [Abstempelung der Spielkarten.] Für Westpreußen ist den Hauptstaerämtern zu Danzig und Thorn die dauernde Befugniß zur Abstempelung der Spielkarten in Gemäßheit des mit dem 1. Januar 1879 in Kraft tretenden Reichsgesetzes erteilt worden.

Posen, 12. November. [Das letzte Mitglied des Jesuitenordens in der Provinz Posen], der Geistliche Nikol. Spiechalski, starb gestern im Hause des Abgeordneten Stanisł. v. Chlapowski zu Szoldry. Er gehörte zu den Jesuiten, welche sich im Jesuitenkollegium zu Schrimm zu der Zeit befanden, als dieselben i. J. 1873 auf Grund des Jesuitengesetzes ausgewiesen wurden; mit Rücksicht auf sein Alter und seine Kränklichkeit jedoch wurde ihm gestattet, seinen Aufenthalt in Szoldry zu nehmen, wo er seitdem in der Familie des Herrn v. Chlapowski gelebt hat. Der Verstorbene wurde i. J. 1800 in Weiß-Rußland geboren. (P. Z.)

— [Die Fabrikation von Kartoffelstärke] erweitert sich nach dem „P. L. C.“ in unserer Provinz in erfreulicher Weise, größere neue Stärkefabriken sind neuerdings in Schwerin a. Warthe und in Pawlowitz bei Lissa in Betrieb gesetzt worden.

Schnaidemühl. [Einführung des neuen Bürgermeisters.] Gestern gegen Mittag fand die Einführung des neuen Bürgermeisters Wolff aus Pritzwalk durch Regierungspräsident von Wegnern aus Bromberg statt.

Thorn. [Handelskammer.] In der gestrigen Sitzung der Handelskammer erstatteten die Herren Comm.-Rath Adolph und Dr. v. Donimirski Bericht über den deutschen Handelstag. Die Eindrücke, welche die Delegirten von dem Handelstag genommen, sind keine günstigen, vielmehr hat sich die Ueberzeugung befestigt, daß eine gezielte Wirksamkeit des Handelstags bei Fortdauer seiner bisherigen Verfassung nicht möglich ist. — Zum Wahl-Commissarius für die im Dezbr. stattfindende Neuwahl von 4 Mitgliedern der Handelskammer wurde Herr Commerzien-Rath Adolph gewählt. — Herr v. Donimirski berichtete jodann über die am 5. November in Breslau abgehaltene Eisenbahn-Ausschuß-Sitzung der Oberschlesischen Bahn. Er rühmte dabei das Entgegenkommen der k. Direction der Oberschl. Bahn, welches sich vielfach kundgab. Die Errichtung eines engern Beiraths von Vertretern des Handels, der Industrie und Landwirtschaft zur Berathung schleuniger Fragen wurde auf der Conferenz angenommen. Hinsichtlich der von Thorn beantragten Ermäßigung des Kohlen-Tarifs für Thorn hielt die k. Direction es für möglich, daß eine weitere Ermäßigung der Kohlen-Tarife demnächst stattfinden werde, ob ein Ausnahme-Tarif für Thorn eingeführt werde, lasse sich nicht sagen. — Die Ermäßigung der Tarife für Erbsen, Ralk etc., gleichfalls von Thorn beantragt, wurde abgelehnt, weil dadurch das neue Tarif-System durchbrochen werde. Ebenso wurde der Antrag abgelehnt, bei Wagenladungs-Gütern die über 100 resp. 200 Ctr. überschreitenden Gewichtsquantitäten nach der Wagenladungs-Klasse und nicht nach der Stückgut-Klasse zu tarifiren.

— **Altsied. evangelische Kirchengemeinde.** Am 12. hielt die Gemeinde-Vertretung der altst. evangel. Kirchengemeinde eine Sitzung. Auf der Tagesordnung stand die Beleuchtung der altst. Kirche mit Gas und der Etat pro 1879. Herr Pfarrer Heffel eröffnete die Sitzung mit Gebet; derselbe theilte mit, daß der Kirchenrath beschloßen habe, freiwillige Beiträge bei den Gemeindegliedern zu sammeln, um die Gasbeleuchtung schon jetzt einzurichten, es sei ungewiss, ob durch diese Sammlung mehr einkommen werde, als die Kosten der Einrichtung betragen, es handle sich also nur darum, die Mehrkosten zu bewilligen, welche der Gasverbrauch verursachen werde; diese Kosten würden ca. 60 Mk. betragen, während die bisherige Beleuchtung etwa nur 34 Mk. gekostet habe. Die Versammlung beschloß auf einen dahin gestellten Antrag: die Gemeindevertretung erklärt sich damit einverstanden, daß in der altst. evangel. Kirche Gasbeleuchtung eingerichtet werde, und daß diese Kosten dafür aus den durch die Mitglieder des Kirchenrathes

gesammelten freiwilligen Beiträgen entnommen werden; sie bewilligt zu den Kosten des Gasverbrauchs den Betrag bis zu 90 Mk. Ferner wird beschossen, den Etat pro 1879 in derselben Höhe zu bewilligen, wie der für 1878 geltende.

Handwerker-Verein. In der am Donnerstag, den 14. November stattfindenden Sitzung des Handwerker-Vereins steht auf der Tagesordnung: Fortsetzung der Mittheilungen über die Pariser Welt-Ausstellung.

Das Gewerbeblatt für die Provinzen Ost- und Westpreußen, Organ des gewerblichen Centralvereins. Oktober-Heft. (Verlag von A. W. Kafemann in Danzig) — hat folgenden Inhalt: Der gewerbliche Centralverein der Provinzen Ost- und Westpreußen. Die Entwicklung der gesetzlichen Maßregeln gegen Verfälschung von Nahrungsmitteln und Arzneistoffen in England. — Entscheidungen des Reichs-Oberhandelsgerichts. — Der Butterhandel. — Uhrmacheröle und Öle für Nähmaschinen. — Herstellung von Kunstbutter. — Aus den Vereinen. Königsberg: Sitzung des polytechnischen und Gewerbevereins am 9. Oktober 1878. — Protokoll der Delegirten-Versammlung des gewerblichen Centralvereins der Provinzen Ost- und Westpreußen vom 12. Oktober 1878. — Pr. Holland: Sitzung der polytechnischen Gesellschaft am 8. Oktober 1878. — Notizen. — Literarisches.

Ueber die Verpflichtungen der Herrschaft den Diensthöten gegenüber, theilen wir folgende Bestimmungen mit: Wenn ein Diensthöte sich durch den Dienst oder bei Gelegenheit desselben eine Krankheit zuzieht, so ist die Herrschaft verpflichtet, für seine Cur und Verpflegung zu sorgen und darf dafür von dem Lohn nichts abgezogen werden. Wenn aber das Gesinde durch einen Zufall, der nicht in den Dienstleistungen seinen Grund hat, erkrankt, so ist die Herrschaft nur dann zur Versorgung des kranken Diensthöten verpflichtet, wenn die, selbe keine Verwandten in der Nähe haben, die sich ihrer anzunehmen vermögen und nach den Gesetzen schuldig sind. Weigern sich die Verwandten, ihrer gesetzlichen Pflicht nachzukommen, so ist die Herrschaft bis zum Auszug der Sache, mit Vorbehalt ihres Rechtes, die Pflicht zu übernehmen verbunden. Sind aber die Verwandten des Diensthöten unvermögend, oder haben sie zur Alimentation nicht gesetzliche Verbindlichkeit, so muß die Herrschaft sich an den Ortsarmenverband halten, damit dieser für den kranken Diensthöten als Armen sorgt. In diesen nicht durch den Dienst entstandenen Krankheiten ist die Herrschaft berechtigt, die Curkosten von dem auf diesem Zeitraum fallenden Lohne des kranken Diensthöten abzuziehen. In allen Fällen aber hört die Verantwortlichkeit der Herrschaft, für das Gesinde zu sorgen, auf, sobald die Krankheit über die Dienstzeit hinaus dauert. Sie muß aber davon der Obrigkeit zur Zeit Anzeige machen, damit diese für das Unterkommen des kranken Diensthöten sorgen könne. Ist der Diensthöte durch Mißhandlung der Herrschaft oder sein grobes Verschulden beschädigt worden, so hat das Gesinde vollständige Schadloshaltung nach den allgemeinen gesetzlichen Vorschriften zu fordern. Bloßer Ungehorsam oder wörtliche Beleidigungen aber können in keinem Falle die Herrschaft entschuldigen, durch Mißhandlungen dem Gesinde Beschädigungen an der Gesundheit zuzufügen.

Der Buchhalter im Expeditionsgeschäft der Blum'schen Erben, Bluschke, ist wegen Unterschlagungen im Betrage von 5—600 Mk. zur Haft gebracht worden.

Als muthmaßlich gestohlen ist dem Arbeiter Wisniewski eine Quantität Wäsche abgenommen worden, gezeichnet mit einem Monogramm J. W., darüber eine Krone. Der rechtmäßige Eigentümer kann sich bei Hrn. Pol.-Comm. Finckenstein melden.

Feuer. Am 11. d. Mts., Nachmittags gegen 6 Uhr brannten auf dem den Herren Joseph Cohn und Gustav Browe in Thorn gehörenden Grundstücke in Neu-Schönsee ein Wohnhaus für 2 Familien, eine Scheune mit Getreide und ein Getreidestaken (mit Hafer) nieder. Die Gebäude sind mit ca. 3400 Mk. und

der Einschnitt mit 2600 Mk. bei der Berliner Feuer-Versicherungs-Gesellschaft versichert. Ueber die Entstehungsart ist noch nichts ermittelt.

Lokales.

Strasburg, 13. November 1878.

Eröffnungsfeier. Zur Feier der Eröffnung der Eisenbahnstrecke Graudenz-Jablono wo wird am 15. November cr. ein Festzug von Graudenz nach Jablono wo und zurück abgelassen werden. Abgang von Graudenz 11 Uhr Vormittags; Rückfahrt von Jablono wo 1 Uhr Mittags; Fahrpreis pro Person 3 Mark. Sodann wird Nachmittags 3 Uhr im Gasthof zum „Schwarzen Adler“ in Graudenz ein Mittagessen stattfinden; Preis pro Couvert 6 Mark. Die näheren Bekanntmachungen sind in den Nummern vom 5., 7. u. 9. November cr. des „Geselligen“ publicirt. Diejenigen Herren des Strasburger Kreises, welche sich am Festzug oder dem Mittagessen resp. an beiden Festlichkeiten zu betheiligen wünschen, wollen ihre Anmeldungen an den Herrn Landrath Jäckel hier selbst richten.

Vermischtes.

* Wie Berliner Blätter schreiben, ist einer neuesten amtlichen Ermittlung zufolge die Zahl der gewerbmäßigen Heirathsvermittler in Berlin bereits auf 85 gestiegen. Die Behörde wendet diesem nicht immer ganz „reintlichen“ Erwerbzweige ihre besondere Aufmerksamkeit zu.

* In der Sonnabend Sitzung der Baudeputation kam folgender seltsamer Antrag des Louisenstädtischen Bezirksvereins zur Verhandlung: „Ob der Magistrat gewillt sei, an der Gertrautenbrücke eine Bergestation für die weniger stabilen Beine der dortigen Passanten zu etabliren, um das Erklimmen des gleichartigen Gebirges daselbst zu ermöglichen, auf jeden Fall aber den Magistrat zu ersuchen, den Namen des Erfinders dieses mirakelhaften Bauwerkes daselbst auf einer Tafel anzubringen, um ihn der Nachwelt nicht verloren gehen zu lassen.“ Die Beschwerde wurde als unbegründet zu den Akten gelegt.

* Das unglückliche Opfer des explodirten Briefes in Jarzse, die Frau des Waagemeysters R., ist an den erhaltenen Verletzungen gestorben. Dem Nichtswürdigen, welcher den mit Dynamit oder Schießbaumwolle gefüllten Brief der Post zur Beförderung übergeben, ist man leider noch nicht auf die Spur gekommen.

* Am 7. November starb in Düsseldorf nach schweren Leiden ein Mann, der sich um den Schulgesang in den höheren Lehranstalten anerkannte Verdienste erworben hat, Friedr. Erf. Aus Weklar gebürtig (8. Juni 1809), wirkte er eine lange Reihe von Jahren an der hiesigen Realschule, bis er vor einem Jahre wegen seines mehr und mehr angegriffenen Gesundheitszustandes von seinem Amte zurücktreten mußte. Auf dem Gebiete des Schulgesangs war der Verstorbene literarisch bis in seine letzten Lebentage thätig. Bekannt sind namentlich die von ihm in Gemeinschaft mit seinen älteren Bruder Ludwig (Professor in Berlin) herausgegebenen Lieder Sammlungen: „Sängerhain“, „Frische Lieder und Gesänge“ u.

* Amerikanischen Blättern zufolge wird Celluloid, das seit geraumer Zeit in großem Maßstabe bei der Fabrication von Bijouterie, Billardbällen und Phantasia-Artikeln verwendet wird, jetzt als ein Surrogat für Leinwand benutzt, indem Kragen, Manchetten, Hemden-Einsätze und sogar Halsbinden aus diesem merkwürdigen Stoffe verfertigt werden. Die neu-modischen Celluloid-Artikel sollen nicht allein tatsächlich unzerstörbar sein, sondern können auch, wenn sie schmutzig sind, mit Seife und Bürste gereinigt werden.

Deutscher Bank-Anzeiger. Unter diesem Titel wird Anfangs nächsten Jahres im Verlage von Klimsch's Bucherei J. Maubach und Co., Frankfurt am Main ein Sammelwerk über alle Privat- und Actien-Bankfirmen, Genossenschafts- und Sparkassen in ganz Deutschland, bearbeitet von Dr. J. Minorio, dem Verfasser des Frankfurter Börsen-Handbuchs, erscheinen. Das Buch verpricht nicht bloß ein Adreßbuch, sondern eine vollständige Darstellung des genannten Bank- und Creditwesens zu liefern. Durch die über

jede Firma mitgetheilten Daten wie z. B. Personalien der Inhaber resp. des Aufsichtsraths, Directoren und Procuristen, Actiencapital, Dividende, Reservefond, Zahlstellen etc. etc., dürfte sich das neue Werk als höchst nützliches und werthvolles Referenz- und Nachschlagebuch für die Geschäftswelt im In- und Ausland einführen.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, den 13. November 1878.

Golds: Fest.		12. 1/2
Russische Banknoten	200,65	198,70
Warschau 8 Tage	200,20	198,25
Russ. 5% Anleihe v. 1877	80,25	79,40
Polnische Pfandbriefe 5%	60,50	60,20
do. Liquid. Pfandbriefe	54,40	54,20
Westpr. Pfandbriefe 4%	94,60	94,50
do. do. 4 1/2%	101,10	101,10
Kredit-Actien	386,50	389,50
Deister. Banknoten	172,60	172,65
Discount-Comm. Antz.	135,30	134,25
Weizen: November-December	174,00	174,50
April-Mai	181,50	181,50
Roggen: loco	124,00	124,00
November-December	122,50	123,00
December-Januar	122,50	123,00
April-Mai	125,00	125,00
Rübsl: loco	57,70	58,00
November	58,10	58,00
April-Mai	58,10	58,00
Spiritus: loco	52,90	52,90
November	52,40	52,40
April-Mai	52,70	52,40
Distont 5 1/2%		
Lombard 6%		

Spiritus-Depesche.

Königsberg, den 13. November 1878.
(v. Portarius und Grothe.)

Loco	54,50	Wf.	54,00	Gld.	54,00	bes.
Novbr.	52,75					
		Frühjahr	53,75			
			52,50			

Getreide-Bericht von S. Rawitzki.

Thorn, den 13. November 1878.
Wetter: schön.
Weizen: ruhig, bunt etwas befez 152 dito, befezfrei 158 Mk. hellbunt 162—165 Mk. per 2000 Pfd.
Roggen: ruhig, poln. etwas befez 110—113 Mk. unfeiner 114—116 Mk., per 2000 Pfd.
Gerste: sehr flau, russische, 92—102 Mk., unfeine 115—120 Mk.
Hafer: sehr flau, russischer 95—105 Mk.
Erbisen: flau, Roowaare 125—130 Mk., Futterwaare 115—119 Mk.

Danzig, 12. November. Getreide-Börse.

(S. Geldzins.)
Wetter: trübe bei kalter Temperatur.
Weizen loco war am heutigen Markte, in Folge auswärtiger matt lauterer Depeschen, in ruhiger und lustloser Stimmung, und wurde gefast Sommer- 129 Pfd. zu 165, 131 Pfd. 170, hellbunt 126 bis 129 Pfd. 176 bis 178 Mk. per Tonne. Von russischem Weizen ist bei kleiner Zufuhr zu ziemlich unveränderten Preisen gefast worden, und wurde gefast für bunt 121, 125 Pfd. 164, 168, weiß 125 Pfd. 182 Mk. per Tonne. Termine geschäftslos. Regulirungspreis 176 Mk.
Roggen loco ruhig, inländischer nach Qualität 120 Pfd. 112, 122 Pfd. 117, unterpolnischer 123/4 Pfd. 118 1/2 Mk. per Tonne. Termine April-Mai 120 Brief, Regulirungspreis 118 Mk.
Gerste loco flau, große nach Qualität 110/111 Pfd. 125, 107 Pfd. 128 Mk. per Tonne.
Depeschen. London, 11. November. Weizen ruhig und unverändert. Hafer und Mählgerste 1/2 Sch. theurer, anderes Getreide stetig.

Solztransport auf der Weichsel.

Am 13. November sind eingegangen: Aepfelbaum, von Mojes Cohn - Dubieda an Halberstadt - Danzig 1 Trophe 30 Eichen-Bl., 30 Kiefer-Kantb., 1200 Kiefer-Schlepe, 1200 Eichen-, 300 Kiefer-Eisenb.-Schw. 200 Kiefer-Mauerplatten.

Meteorologische Beobachtungen.

Beobach- tungszeit.	Barom. Bar. Lin.	Therm. R.	Wind- R.	Bewöl- kung.
12. 10 U. N.	334.20	1.8	SD	1 jhr.
13. 6 U. N.	334.66	0.7	D SD	1 bed.
2 U. N.	333.53	5.4	D SD	1 bed.

Wasserstand am 13. Nov. Nachm. 2 Uhr: 4 Fuß — Zoll.

Eingefandt.

Für den folgenden Theil ist die Redaction dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.

Die Stadtverordneten-Wahlen haben hier schon oft zu harten Kämpfen geführt, welche stets offen und ehrlich ausgefochten wurden. Dieses Mal scheint man jedoch eine Ausnahme machen zu wollen, indem man, um gewisse Zwecke zu erreichen, die Frage zu einer konfessionellen zupist und damit einen Funken in die Bürgerchaft wirft, der sehr gefährlich werden kann. Noch hat man von keiner allgemeinen, öffentlichen Bürgerversammlung gehört, in der die freie Diskussion, ganz unbeeinträchtigt von Stadtrath und solchen, die es werden wollen, zur Geltung kam. Dagegen hat vorgerückt in Schilling'sche eine geheime Versammlung stattgefunden, welche von Mund zu Mund einberufen war und der man das Schredgespenst „Koalition der Juden und Polen“ vor-

helt. Man glaube nicht etwa, daß man nur den untersten Ständen einen derartigen, leicht täuschbaren Spiegel vorhält; nein, bis in die Spigen der besseren Gesellschaft hatte diese Vorpiegelung Glauben gefunden, und wie ein Mann waren die Streuen erschienen, um zum Kampfe auszugleichen. Manoh vermüthiger Bürger schüttelte ganz bedenklich das Haupt, und es schien ihm plötzlich die Ahnung zu dämmern, daß hinter diesem munderbaren Märchen vielleicht ganz andere Pläne stecken. Also die Juden, welche erst bei der letzten Reichstagswahl durch Krähigkeit und Eifer ihren Patriotismus bewiesen, wären plötzlich mit den Polen einig geworden und beabsichtigten, alle christliche Stadtverordneten zu befeitigen? So mancher jüdische Bürger wird sich gewiß beim Durchlesen dieser Zeilen verwundert die Augen reiben und sich fragen, ob er träume. Wäre die Sache nicht so verflucht gescheit, man wäre verflucht, sie herzlich dumm zu nennen, denn es heißt wirklich auf die Dummheit der Menschen spekuliren, wenn man ihnen derartige Märchen aufbindet. Die Sache liegt viel tiefer. Man will eben gefügige Werkzeuge in der Stadtverordneten-Versammlung haben, daher sacht man den konfessionellen Haß an, um hinter diesem Decernat sein eigentliches Ziel zu erreichen. Noch ist jedoch der Einzug in der Bürgerchaft ein zu gelunder, als daß derartige Manöver gelingen sollten. Forti daher mit all den Mäimern von stadträthlicher Seite, welche immer und immer wieder sich in die Stadtverordneten-Wahlen mischen. Die Bürgerchaft, und mit ihr jede einzelne Abtheilung, ist mächtig, und ihr allein, ihrer eigenen Initiative kommt es zu, der Wahlen die nöthige Directivie zu geben. Nur so werden freie und offene Wahlen zu Stande kommen, aus denen die geeignetsten und unabhängigesten Männer zu den städtischen Aemtern gelangen werden. Und daß derartige Männer jetzt Noth thuen, das haben die Ereignisse der letzten Zeit auf das Schlagendste bewiesen. Mögen daher aus jeder Abtheilung einige Bürger zusammen gehen und eine Wähler-versammlung einberufen. In ihr werden sich die Gegensätze klären und die Wahlen werden den günstigsten Verlauf nehmen.

Bei den in der Aula des Gymnasiums stattgefundenen Concerten sind gewöhnlich die an sich schon sehr unbedeutenen Einkle zu einem einander gerückt, daß es kaum möglich ist, auf denselben zu sitzen, ohne sich die Kniee zu drücken. Die Veranstalter der Concerte sollten doch dem Publikum soviel Rücksicht erweisen, um Sitzplätze zu schaffen, die wenigstens einigermaßen bequem sind und beiseitenden Ansprüchen genügen, nicht aber die Plätze so einzurichten, daß das Verbleiben auf denselben während einiger Stunden rein unmöglich wird. Man zieht es vor, lieber zu stehen, als sich derart einklemmen zu lassen.

Es ist noch nicht lange her, daß die neustädtische Kirche renovirt ist, aber man trete in die Sakristeien, betrachte die Altäre, Wände, Bänke etc., und man wird bald die Ueberzeugung erlangen, daß mutwillige Zerstörungssucht hier ihr Werk treibt. Unzählige Stellen und Bemerkungen, Namen u. s. w. deuten darauf hin, daß die Konfirmanden, welchen dort der Unterricht erteilt wird, diese Rohheiten ohne Achtung vor der Stätte der Gottes-Verachtung verüben. Die altstädtlichen Konfirmanden werden in den Pfarrhäusern unterrichtet; sollte sich dieses nicht auch für die neustädtischen empfehlen, damit nicht ferne das Sittlichkeitsgefühl der Gemeindeglieder durch solche böswillige Ausschreitungen in der Kirche beleidigt wird?

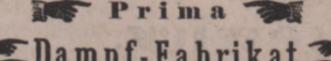
In No. 266 d. Btg. befindet sich unter „Lokales“ ein Artikel über den Verkauf von Butter auf den Wochenmärkten; es ist darin gesagt, die Anordnung, daß Butter nur in ganzen oder halben Pfunden zu Markte gebracht werden dürfe, sei aufgehoben; Einjender erlaubt sich die Frage an die Redaction zu richten, wann und von wem ist diese Verordnung aufgehoben? Sollte das seitens der hiesigen Polizei-Verwaltung geschehen sein, so wäre es für Käufer und Verkäufer sehr behauerlich; bis jetzt befindet sich jede Hausfrau in dem Glauben, sie kaufe ein Pfund Butter, wenn sie dafür 1 Mk.—1,20 bezahlet muß und der reelle Verkäufer der auch wirklich ein Pfund liefert, kommt schlecht fort gegen den unreellen Nachbarn, der das Gewicht eines „Stüdes“ nach seinem Belieben einrichtet. Sollte also wirklich hier seitens der Polizei-Verwaltung, der Verkauf nach Stück gebräuhet werden, so wäre es wünschenswerth, diese Praxis sofort aufzuheben; in unsrer Nachbarstadt Bromberg werden fast an jedem Wochenmarke Confiscationen von Butter vorgenommen, oft weil 1—2 Loth am Pfund fehlen, davon hört man hier allerdings nie etwas; indessen sollte man doch glauben, daß der Landmann so gut wie der Kaufmann angehalten werden müsse, seine Produkte nach Maß oder Gewicht zu verkaufen; Einjender ist gerade der Ansicht, daß darin auch hier die Marktpolizei streng gehandhabt werden mühte. Uebrigens sind auch die polnischen Landleute verpflichtet, auf hiesigen Märkten nach deutschem und nicht nach einem Gewicht zu verkaufen, das dem Betrage freien Spielraum gewährt.

Anmerkung der Redaction. Es ist so, wie wir es dargestellt; bereits in den 60er Jahren hat die königliche Regierung zu Marienwerder auf eine von Butterverkäufern erhobene Beschwerde entschieden, daß der Verkauf von Butter auch nach Stück erfolgen kann und daß nur solche Verkäufer zur Strafe gezogen werden können, welche Butter ausdrücklich als ein Pfund wiegend, verkaufen, während sie weniger wiegt. Indes glauben wir, daß heute einer Polizei-Verordnung, wonach Butter nur in 1 Pfd. und 1/2 Pfd. Stücken zu Markt gebracht werden darf, nichts im Wege stehen würde.

Bekanntmachung.
Am 22. September cr., ist einem Unbekannten in Swierczyn ein rothwollenes, schwarz und weiß gestreiftes Umschlagetuch als muthmaßlich gestohlen abgenommen. Der unbekante Eigentümer wolle sich zu den Akten N. 1457/78 melden.
Strasburg, den 4. November 1878.
Königl. Staatsanwaltschaft.

Wachtung.
Meine Besißung von circa 740 Morgen will ich unter den günstigen Bedingungen verpachtet oder verkaufen. Pacht circa 4 1/2 Mark für den Morgen. Zur Uebernahme circa 15000 Mark erforderlich.
Rud. Hoppe.
Za Lesie bei Lautenburg Wpr.


Eine Wassermühle,
neu, mit 2 Gängen und Cylindern, nebst Gastwirthschaft und 50 Morgen Land, 15 Minuten von Bromberg, preiswerth zu verkaufen. Anzahlung nach Uebereinkunft.
Näheres bei **W. Arnold,** Bromberg.
Kiefernholz
Kloben-Brennholz
verkaufen billigt nach allen Stationen der Ostbahn und Marienburg-Mlawkaer Bahn etc., aber nur in Waggonladungen.
Danziger & Co.,
Expeditur und Commissions-Geschäft,
Suowo bei Soldau.

= Rübckuchen, =
= Leinkuchen, =
= Roggenkleie und =
= Weizenkleie. =

Prima Dampf-Fabrikat.
Jede Woche frisch aus den Mühlen
liefern franco jeder Bahnstation, ebenso mit successiver Abnahme.
Gebrüder Neumann.
Thorn.


Ein Gasthaus,
dicht bei der Stadt, nebst Garten und Tanzsaal, Regelpahn und 3 Mg. preuß. Aderland, an der Promenade gelegen, inclusive 4 Häuser, welche jährlich 180 Thlr. Miete bringen, ist für den Preis von 6000 Thlr. bei 2000 Thlr. Anzahlung, Familienverhältnisse halber, schleunigst zu verkaufen. Hypothekten fest.
Nähere Auskunft ertheilt
Herr **O. Siebert** in Marienwerder.

Destillations-Geschäft!
Ein Destillations-Geschäft am hiesigen Plage ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Eventuell wird zugleich das dreistöckige, massive
Grundstück
mit Nebengebäuden, in bester Geschäfts-Gegend der Stadt, in welcher die Destillation betrieben wird, zum Verkauft gestellt.
Rechtsanwalt **Warda,** Thorn.
9000 Mark
Stiftungsgelder sind gegen pupillarische Sicherheit von dem Curatorium der Schlemmer'schen Stiftung in Randniz zu vergeben.

Öffentliche Aufforderung.

Der Knecht Andreas Rosenau aus Wymislonta, 18 Jahre alt, evangelisch, welcher im October 1877 bei der Bestirterin Auguste Meyer zu Bahrendorf, sodann im März 1878 bei dem Einlasser Schulz zu Hohenfisch gedient hat, soll in der Untersuchungssache wider Rosenau als Zeuge vernommen werden.

Jeder, dem der jetzige Aufenthaltsort des Knechts Andreas Rosenau bekannt sein sollte, wird ersucht uns denselben zu den Adressen R 9/78 B. U., anzuzeigen.

Strasburg, den 23. October 1878.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Untersuchungsrichter.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Erhebung des Dreiviertel-Brüden-Zolles hier selbst vom 1. December cr. ab, auf ein bis drei Jahre an den Meistbietenden, steht ein Pachttermin zu

Dienstag d. 12. November cr.,

Vormittags 10 Uhr, welcher um 12 Uhr Mittags geschlossen wird, im Magistrats-Bureau hier selbst an.

Pachtlustige werden zu demselben mit dem Bemerkten eingeladen, daß die Pachtbedingungen hier zur Einsicht offen liegen, jeder Pächter eine Caution von 300 M. und Pächter den dreimonatlichen Pachtbetrag als Caution zu bestellen hat und zwar baar oder in Staatspapieren.

Gollub, den 30. October 1878.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am 29. November cr.,

Vormittags 11 Uhr,

sollen auf dem Gute Friedeb

400 Scheffel

Kartoffeln

in öffentlicher Auktion meistbietend gegen gleich baare Bezahlung, verkauft werden.

Strasburg, den 29. October 1878.

Königl. Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.

Nothwendige Subhastation.

Das dem Dr. Hugo Holber-Egger zu Bischofsverder und seiner gütergemeinschaftlichen Ehefrau Ludowita geb. Zastlein gehörige, in Stangenwalde belegene, im Grundbuche von Stangenwalde Band 3, Seite 432 Blatt 113 verzeichnete Grundstück soll am

3. Dezember d. J., Vorm. 10 Uhr, im Gerichtstagslokale zu Bischofsverder im Wege der Zwangs-Vollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags am

4. Dezember d. J., Vorm. 11 Uhr, im Terminszimmer No. 1 des Gerichtsbauhauses zu Rosenbergs Westpr. verhandelt werden.

Es beträgt das Gesamtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks: 10 Hektar 11 Ar 60 q Meter; der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden: 27²³/₁₀₀ Thlr.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere daselbst angehende Nachweisungen können in unserem Geschäftslokale Bureau III. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Rosenbergs Westpr., den 25. Septbr. 1878.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter.



Ein Grundstück,

bestehend aus Wohnhaus, Scheune, massivem Schuppen und Stallung, sowie 100 Morgen Ackerland (Weizenboden) und ein Antheil zu einem Torbruch bin ich willens mit sämtlichem Inventar aus freier Hand zu verkaufen.

Abbau Schwarzenau im October 1878.

Anton Rutkowski.

Meine in Ehrenthal per Culm bestehende seit 7 Jahren mit bestem Erfolg betriebene

Gastwirthschaft

nebst 20 Morgen preuß. Acker, durchweg Weizenboden, mit guten geräumigen Gebäuden, bin ich willens sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Käufer wollen sich an mich melden.

Johann Ziebarth, Besitzer.

Als

Gesinde-Vermietherin

empfehle ich **Marie Schultz,** Strasburg Westpr., im Kaufmanns-Sowenbergschen Hinterhanke.

Nothwendige Subhastation.

Das dem Einlasser Mathias Bulinski gehörige, in Bobfologora belegene, im Hypothekenbuch dieses Orts unter der Nummer 1 verzeichnete Grundstück soll am

30. Dezember h., 11 Uhr Vormittags, in Bobfologora an Ort und Stelle — im Wege der Zwangs-Vollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags am

31. Dezember h., 11 Uhr Vormittags, an hiesiger Gerichtsstelle verhandelt werden.

Es beträgt das Gesamtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks: 34,1700 ha. Der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden: 100,34 Thaler.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein und andere daselbst angehende Nachweisungen können in unserem Geschäftslokale eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Gollub, den 6. November 1878.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

Nothwendige Subhastation.

Das den Schlossermeister Thomas und Johanna, geb. Karla, Borowski'schen Eheleuten zu Lautenburg gehörige, in der Stadt Lautenburg belegene, im Hypothekenbuche von Lautenburg unter Nr. 182 verzeichnete Grundstück soll am

21. Dezember d. J., Vorm. 11 Uhr, im hiesigen Gerichtszimmer — im Wege der Zwangs-Vollstreckung — versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags am

24. Dezember d. J., Mittags 12 Uhr, im hiesigen Gerichtstagslokale verhandelt werden.

Es beträgt der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden: 123 M.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein und andere daselbst angehende Nachweisungen können in unserem Geschäftslokale eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Lautenburg, den 26. October 1878.

Kgl. Kreis-Gerichts-Commission.
Der Subhastationsrichter.

Norddeutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft in Berlin.

Wir bringen hierdurch zur Kenntniß unserer Mitglieder, daß nach Beschluß des Verwaltungsraths

eine Rückgewähr von 20%

der eingezahlten Prämie stattfinden wird. Die Auszahlung der Beträge wird sofort beginnen, jedoch bei der Zahl von 23,500 Mitgliedern mehrere Wochen in Anspruch nehmen. Etwasige Reclamationen wegen Nichtempfang des Geldes werden vom 15. December ab bis zum Schluß des Jahres erbeten.

Norddeutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft

F. Gruner,
Director.

Erinnerungsbild
an die Wiedergenesung Sr. Majestät.

Dasselbe stellt den **Heldenkaiser** dar: stehend auf dem Hohenzollern-Fels und umgeben von Genien, die ihn mit dem Flammenschwert beschützen; Engel umschweben sein Haupt — Deutschlands und Preussens Embleme hochhaltend und den edlen Heldengreis mit dem Lorbeerkranz schmückend. Am Fusse des Hohenzollern-Felsen sitzt symbolisch die Erde, trauernd ob der unerhörten That, die da geschehen. Doch, ob auch die düstern Wolken sozialer Erregung sich himmelhoch türmen — das Gottvertrauen des Kaisers ist unerschütterlich: die Wolken zertheilen sich und lassen den allgeliebten Herrscher im hellsten Lichte wie verklärt vor uns erscheinen.

Das Original des Bildes, von einem hervorragenden Künstler gemalt, ist Sr. Majestät dem Kaiser überreicht worden und hat an Allerhöchster Stelle die schmeichelhafteste Anerkennung gefunden.

Vorräthig und zu beziehen durch

A. W. Sachtleben's Buchhandlung.
(Oscar Kauffmann)
in **Kulm a/W.**

Malzbombons,
Malzextract,
Malzextract mit Eisen,
Brustcaramellen

empfeht die Löwen-Apothek in Graudenz, Herrenstraße 22.

Gesucht

wird zu Neujahr auf einem Gute bei Thorn für zwei Mädchen von 10 und 11 Jahren eine geprüfte, erfahrene Erzieherin. Fr. Adressen unter M. F. Culmsee postlagernd.

Nene Exemplare. Nene Exemplare.
Musikalien.

Badarzewski, Gebet der Jungfrau	Mt. 0,50
Bethoven, Trauermarsch	0,50
Ketner, Silberfischchen	1,00
Lamer, Soldatentänze	1,50
Wetter, Walzer	1,50
Die Rosenbuden	1,50
Mendelssohn-Bartholdy, Hochzeits-	
marsch	1,00
Schubert, Am Meer	0,50
Weber, Aufforderung zum Tanz	1,50
Wely, Klosterglöden	1,00
1 Wilhelm, Nacht am Rhein	0,50
	Mt. 11,00

Gegen Einzahlung des Betrages oder Postvorschuß einzelne Picee zur Hälfte des Preises, die ganze Collection zusammen für

nur Mt. 4,25.

Hirschberg i. Schl.
L. Petzold's Buchhandlung.

Carl Heinicke
vorm. **F. L. Hölzel,**
Graudenz, Herrenstrasse 10,
empfeht seinen eröffneten
Grossen
Weihnachts-Ausverkauf.

Feste Preise. Baare Casse 5%.
Proben nach ausserhalb postfrei.

Berlin-Kölnische-Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Zur Entgegennahme sowie Aufnahme von Versicherungsanträgen für oben genannte Gesellschaft empfiehlt sich der Unterzeichnete mit dem Hinzufügen, dass dieselbe z. B. im v. J. allein in Berlin 53,53% aller abgeschlossenen Versicherungssummen in Anspruch nahm und vermöge ihrer günstigen, den berechtigten Interessen des versichernden Publikums entsprechenden Bedingungen und ihrer grossen Leistungsfähigkeit allgemeines Vertrauen erworben und namentlich auch in industriellen und landwirthschaftlichen Kreisen in hohem Grade Eingang gefunden hat, da sie selbst kleinere Risiken unter weicher Bedachung zu mässigen Prämien annimmt. — Prospective und Antragsformulare dieser Gesellschaft, wie auch der Magdeburger-Lebens-Versicherungs-Gesellschaft verahfolgt bereitwilligst.

Der Agent:
Dombkewicz.

Patent. Kaiser-Lampe.
Ohne Cylind. Keine Explosion.

Diese neueste und praktischste Petroleum-Lampe, welche überall mit ungetheiltem Beifall aufgenommen worden, ist in allen Städten bei jedem bedeutenderen Lampenhändler zu haben.

Paul Heussi, Leipzig,
Engros und Export.

Patent. Kaiser-Lampe.
Ohne Cylind. Keine Explosion.

Galanterie-Waaren,
Lampen, Schuh und Stiefel,
in größter Auswahl, reeller guter Qualität und soliden Preisen.
M. L. Wohlgemuth.

Ernst Schneider,
Inhaber Robert Schneider.
Fabrik franz. Mühlensteine
Dt. Eylau — Lissa — Warschau.
Gegründet 1862 in Lissa.

Dem lange gefühlten Bedürfniß der Stadt Dt. Eylau und Umgegend abzuhelfen, habe eine Fabrik

französischer Mühlensteine
besten Qualität

errichtet und werde zu jeder Zeit alle an mich gerichteten Bestellungen pünktlich und reell ausführen.

Die Fabrik erhielt den Ehrenpreis 1860 in Lissa, die Preis-medaille 1864 in Posen, die silberne Medaille 1869 und die erste silberne Staatsmedaille 1878.

Es bedarf einer weiteren Empfehlung nicht.

Robert Schneider,
Dt. Eylau am Bahnhofe.

Einem hochgeehrten Publikum von Strasburg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mich am hiesigen Orte als

Schneiderin

etabliert habe.

Ich verspreche prompte und reelle Bedienung und bitte mich mit Aufträgen zu beehren.

Hulda Hempel.

Ein Darlehen

von 4500 Mark wird gegen sehr ausreichende Sicherheit gesucht. Auskunft bei

A. F. Sleg, Graudenz,
Blumenstr. 17.

Eine Windmühle

nebst 6 Morgen Weizenboden bin ich Willens unter guten Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Wittwe **Groikowska,** Rosenthal per Tobau Westpr.

Bauholz,

trodene Bohlen, Dielen in allen Dimensionen, **Dachpappe, Cement, Asphalt** in Broden, **Dachla, Steinkohlentheer** halte stets auf Lager und empfehle zu billigen Preisen.

E. Dürkop, Maurermeister,
Riesenburg.

In meiner Manufactur- und Kurzwaaren-Handlung ist die Stelle eines polnisch sprechenden, flotten

Verkäufers

sobort zu begeben.

M. Rosenfeld, Culmsee.

43

Stück Mastvieh

(Stallmast), sind verkäuflich in

Schönfließ per Briesen Westpr.



150 fette Schafe

sind zum Verkauf in Bilau bei Lissa.



Wallach,

sowohl Reit- als Zugpferd, mit Schlitten, Geschirr und Reitzzeug, sehr billig zu verkaufen
Graudenz, Lindenstraße Nr. 1.